

Hinweise für das Verfassen wissenschaftlicher Hausarbeiten und Essays¹

1 Ziel des Verfassens einer schriftlichen Arbeit

Eine Hausarbeit bzw. ein Essay gibt Ihnen die Gelegenheit, ein begrenztes Thema selbständig zu bearbeiten und in einer Arbeit lesbar darzustellen. Dies dient dazu, ein Themenfeld einer Lehrveranstaltung exemplarisch zu bearbeiten. Es geht darum, die wesentlichen Inhalte in analytischer bzw. argumentativer Perspektive zu rekonstruieren, in den Gesamtzusammenhang des Themas einzuordnen und Ergebnisse bzw. Erträge in Form begründeter Urteile zu formulieren.

2 Erschließung des Themas und inhaltliche Recherche

Das Thema muss im Zusammenhang mit der jeweiligen LV stehen. Die Auswahl eines Themas ist der erste Arbeitsschritt für die Hausarbeit oder das Essay. Überlegen Sie sich genau, was die Aufgabenstellung ist. Überlegen Sie auch, was Sie selbst besonders interessiert. Schreiben Sie sich die wichtigsten Gesichtspunkte auf, die Sie erörtern wollen, oder die wichtigsten Fragen, die Sie klären wollen, und ergänzen Sie diese Reihe von Punkten im weiteren Verlauf Ihrer Lektüre zum Thema. Nach dieser ersten Orientierung muss der genaue Titel der Hausarbeit mit der/dem Lehrenden abgesprochen und festgelegt werden, wenn er nicht vorgegeben ist.

3 Literatur(recherche)

Zur inhaltlichen Erschließung dient in der Regel die Bearbeitung von Quellen und Fachliteratur (sowie anderen Medien oder Artefakten). Die Recherche beginnen Sie am besten mit der Literatur, die Sie in der Lehrveranstaltung bearbeitet oder angegeben bekommen haben. In aktuellen Texten finden Sie dann Verweise auf weitere Literatur.

Darüber hinaus sollten Sie aber auf alle Fälle auch systematisch mit den einschlägigen Recherche-Tools suchen: Aktuelle Lexikon- und Handbuchartikel, aber vor allem die allgemeinen OPACs (wie z.B. Discovery) oder Zeitschriftendatenbanken (wie z.B. IxTheo). Ausführliche Informationen dazu finden Sie in dem Dokument „Literatur und Literaturrecherche Theologie“.

¹ Zusammengestellt von Michael Haspel. Stand Juni 2021.

Für eine Hausarbeit sollten Sie mindestens die thematisch einschlägigen Kapitel von zwei Monographien und mehrere Artikel bzw. Buchkapitel bearbeiten. Verlassen Sie sich niemals einfach auf einen Autor bzw. eine Autorin!

Inzwischen ist ein Großteil der wissenschaftlichen Fachliteratur (auch) digitalisiert leicht verfügbar. Die Frage ist also nicht (mehr), ob Sie auf digitale oder Printliteratur zugreifen, sondern ob es sich um fachlich valide Texte handelt. Dies wird in der Regel durch Publikation in wissenschaftlichen Zeitschriften, Verlagen und Portalen sichergestellt. Sie finden diese validen Texte über die genannten Recherche-Instrumente. In der Regel können Studierende bei einer „freien“ Suche im Netz nicht entscheiden, ob es sich um einen fachlich zuverlässigen Text handelt. Mitunter ist dies sogar gefährlich (Antisemitismus etc.).

4 Umgang mit Quellen und Referenztexten

Schreiben Sie sich aus den von Ihnen bearbeiteten Texten wichtige Informationen und Argumentationen heraus (exzerpieren) und fassen Sie Ihre Notizen gut gegliedert zusammen (strukturieren). Wählen Sie gegebenenfalls eine beschränkte Zahl von besonders wichtigen und treffenden Zitaten aus. Denken Sie bitte daran, dass zu viele Zitate und zu enge Paraphrasen nicht als selbständige Arbeit anerkannt werden können. Setzen Sie sich kritisch mit den Positionen, die Sie in der Sekundärliteratur finden, auseinander! Vergleichen Sie die Ausführungen unterschiedlicher Autoren und Autorinnen und urteilen Sie nach Kriterien, die Sie in Ihrer Arbeit auch nennen und begründen. Geben Sie der Untersuchung bestimmter, ausgewählter Einzelfragen genügend Raum, aber erklären Sie auch Ihre Schwerpunktsetzung.

Wichtig ist dabei, die bearbeiteten Texte nicht nur in ihrer Inhalts- sondern auch Argumentationsstruktur zu erfassen. Das Ziel einer Argumentationsanalyse und einer darauf aufbauenden eigenen Argumentation ist es, zunächst den Gedankengang eines:r Autor:in bzw. eines Textes kritisch zu rekonstruieren. Es wird dabei nicht nur gefragt, was die inhaltliche Aussage ist, sondern auch wie diese begründet wird, welche Intention erkennbar ist, wie die Aussagen belegt und interpretiert werden.

Um eine Argumentation zu analysieren und darzustellen, ist es hilfreich, bestimmte Schlüsselworte (Konnektoren) in den Blick zu nehmen: „indem“, „weil“, „auf Grund von“, „dadurch dass“, „da“, „folglich“, „ableiten“, „schließen“ „in Folge dessen“, „in Zusammenhang mit“, „darauf hin“.

5 Gliederung

Gliedern Sie das Thema bzw. die Aufgabenstellung in Teilschritte, die sinnvoll aufeinander folgen. In der Einleitung ist das Anliegen der Arbeit bzw. die Fragestellung vorzustellen; im

Fazit ist das Ergebnis zu reflektieren, ohne dass noch einmal nacherzählt wird, was bereits in der Durchführung steht.

Gliedern Sie Ihren Text sinnvoll durch Absätze und Zwischenüberschriften. Am Ende der einzelnen Teile/Kapitel sollte eine Zusammenfassung stehen, damit die wichtigsten Gesichtspunkte deutlich werden, die Sie im anschließenden Teil weiterverfolgen wollen.

Daraus ergibt sich folgender exemplarischer Aufbau:

Deckblatt – Inhaltsverzeichnis – Einleitung – Durchführung – Fazit – Anhänge (falls erforderlich) – Quellen- und Literaturverzeichnis – Selbständigkeitserklärung. Bitte verwenden Sie Abbildungen nur, wenn sie tatsächlich inhaltlich notwendig sind.

6 Textgestalt und Sprache

Das Ziel Ihres eigenen Textes ist, ein Thema in analytischer (differenzieren) bzw. argumentativer (integrieren) Perspektive zu rekonstruieren, in den Gesamtzusammenhang des Themenfeldes einzuordnen und Ergebnisse bzw. Erträge zu formulieren, um so zu einem eigenen begründeten Urteil (Zusammenfassung, Schlussfolgerung) zu kommen. (Deshalb sollte das Wortfeld „meinen/ Meinung“ in dem Text gemieden werden. Es geht nicht um Meinungen, sondern um begründete Urteile).

Die Darstellung, die Sie schreiben, muss Ihr eigener, selbständig erarbeiteter Text sein. Zitate aus der Sekundärliteratur (gedruckt oder digital) müssen in Anführungszeichen gesetzt und 100% exakt nachgewiesen werden. Der Anteil von Zitaten oder paraphrasierenden Bezugnahmen auf die Sekundärliteratur darf nicht mehr als ca. 20-30% Ihrer Darstellung umfassen.

Wichtig ist vor allem, dass Sie Auffassungen aus der Sekundärliteratur sorgfältig vorstellen und kritisch beurteilen. Achten Sie darauf, dass Sie kenntlich machen, wenn Sie eine Position referieren, z.B. durch Konjunktiv und/oder einen entsprechenden Hinweis („Müller argumentiert...“). Es sollte deutlich werden, wo es um „Tatsachen“ bzw. Positionen geht, welche die Autor:in teilt bzw. die evident sind (dass der Mond um die Erde kreist, muss nicht in den Konjunktiv gesetzt werden), und wo es um Interpretationen oder Positionen geht, welche die Autor:in nicht teilt bzw. die nicht eindeutig belegbar sind (Meier behauptet, die Erde sei eine Scheibe, um welche die Sonne kreise).

Für die eigene Argumentation ist es wichtig, nun „umgekehrt“ wie bei der Analyse vorzugehen und ein Thema nicht nur mit nebeneinanderstehenden Einzelaussagen, sondern systematisch mit nachvollziehbaren Argumenten darzustellen (hier helfen wieder die oben genannten Schlüsselworte/Konnektoren).

Dabei müssen nun Argumente, die sich ggf. in verschiedenen Quellen finden, miteinander in Beziehung gesetzt werden. Es geht also nicht darum, erst einen Text zu referieren, dann

den anderen (oder gar nur Textteile zusammenzuschreiben oder zu kopieren), sondern die verschiedenen Argumente, die das Thema bzw. die Frage betreffen, aufeinander zu beziehen. Bitte vermeiden Sie deshalb die Auflistung einzelner Stichpunkte oder das Verwenden von Aufzählungszeichen für jeden Gedanken (außer wenn es wirklich sinnvoll ist). Schreiben Sie stattdessen einen zusammenhängenden Text mit vollständigen Sätzen.

Das Zusammenbasteln von Textabschnitten anderer Autor:innen ist nicht nur im Sinne des Lernertrags für Sie nicht sinnvoll, es ist auch verboten (Plagiat) und in aller Regel für die Korrigierenden leicht zu erkennen (selbst ohne Plagiatssoftware). Vertrauen Sie hier keinesfalls den im Internet verfügbaren Programmen, mit denen man inzwischen testen können soll, ob ein solcher Text als Plagiat erkennbar ist, oder welche die Textbausteine so modifizieren können sollen, dass dies nicht erkennbar sei. In der Regel ist es auffällig und kann dann erhebliche Sanktionen nach sich ziehen! Die Dozierenden sind verpflichtet, Plagiatsverstöße zu melden.

Bitte achten Sie auf den sprachlichen Ausdruck, Grammatik, Zeichensetzung und Rechtschreibung. Es ist erlaubt, die Korrekturfunktion der Textverarbeitungsprogramme zu nutzen.

Wichtig ist, dass Sie in klaren kurzen Sätzen schreiben, in denen Subjekt, Objekt(e) und Bezüge klar sind. In der Regel reicht es in analytischen und argumentierenden Texten aus, wenn ein Hauptsatz mit zwei Nebensätzen verbunden wird (A erläutert, dass B, weil C). Sollte ein Satz mehr als zwei Nebensätze haben oder über mehr als drei Zeilen gehen, versuchen Sie zwei oder mehrere Sätze daraus zu machen.

Schreiben Sie möglichst im Aktiv.

Folgende Probleme tauchen immer wieder auf. Versuchen Sie, sie zu vermeiden:

- Verb und Präposition passen nicht zusammen oder ergeben einen anderen Sinn: „Sie traten aus dem Verein zurück“ (statt „aus“).
- Oft wird auch ein ähnlicher, aber falscher Ausdruck verwendet: „Ich habe mich mit Ihre:r Mitarbeitenden auseinandergesetzt“ bedeutet z.B. etwas anderes als „...in Verbindung gesetzt.“
- Wichtig ist, dass die (logischen) Konnektoren stimmen: „weil“, „da“ etc.
- Vermeiden Sie: „meinen“ (s.o.).
- Vermeiden Sie „herunterbrechen“ als Beschreibung didaktisch-methodischen Vorgehens. Das ist eine sehr unschöne Metapher.
- Vermeiden Sie Verallgemeinerungen: „die Christen...“; „der Islam“; „im Allgemeinen“. In der Regel gibt es mindestens ein Gegenbeispiel und damit ist die Aussage falsch. Darüber hinaus fördert dies die Perpetuierung von Stereotypen.
- „Offenbar“ und „offensichtlich“ bedeuten jeweils etwas anderes wie auch „anscheinend“ und „scheinbar“.

- Vermeiden Sie Füllwörter wie „schlussendlich“, „nichtsdestotrotz“ u.ä.
- Vermeiden Sie Konstruktionen im Passiv mit „sich“: „Im nächsten Abschnitt, wird dargestellt, wie sich gewaschen wird.“ Besser: „...wie sie sich waschen.“
- Es heißt „widerspiegeln“ aber „wiedergeben“.

7 Formalia

Die einzelnen Abschnitte bzw. Absätze sollen als Fließtext (Schriftgröße 12; Zeilenabstand 1,3 bis 1,5) erstellt werden und im Blocksatz formatiert und silbengetreunt sein. „Weiche“ Trennungen (Ctrl/Strg + „-,“) sind sinnvoll. Lücken im Text sind zu vermeiden. Mindestens 2 cm Rand, am rechten Korrekturrand auch mehr. Bitte Seitenzahlen einfügen.

8 Hinweise für Literaturangaben in wissenschaftlichen Texten

8.1 Zur Zitationsweise in Text und Anmerkungen

Im Text werden Zitate aus der Sekundärliteratur mit „Anführungszeichen“ aufgeführt. Grammatisch notwendige Änderungen werden mit [Klammern] und Auslassungen werden mit dem Auslassungszeichen [...] gekennzeichnet. Zitate sind 100% vollständig und exakt zu markieren!

Um die eigene Analyse und Argumentation nachvollziehbar zu machen, werden die Quellen und die wesentlichen Belege aus Referenztexten in den Fuß- oder Endnoten angegeben.²

In den Anmerkungen werden Zitate exakt identifizierbar mit Seitenzahl nachgewiesen. Wenn Sie sich in einem Absatz eng an ein Werk der Sekundärliteratur anlehnen, müssen Sie das in einer Anmerkung „Vgl. zum Folgenden/Voranstehenden ###“ oder „das Folgende/Voranstehende nach ###“ nachweisen. Wenn aus einem Werk wörtlich zitiert wird, steht die Angabe ohne Verweispartikel. Bitte achten Sie darauf, jede Anmerkung mit einem Punkt abzuschließen.

Beachten Sie jedoch, dass die Hausarbeit oder das Essay Ihr selbständiger Text sein soll und nicht einfach eine Paraphrase verfügbarer Sekundärliteratur sein kann.

8.2 Literaturangaben

Vornamen werden stets ausgeschrieben. Bei mehr als zwei Herausgebenden oder Verlagsorten wird nach dem ersten Namen bzw. Ort „u. a.“ gesetzt.

² Die in manchen Sozialwissenschaften noch übliche Zitierweise mit (Autor:in: Jahreszahl) im Text ist nicht falsch, aber eigentlich nicht mehr zeitgemäß. Sie ist entstanden, als viele wissenschaftliche Texte per Schreibmaschine erstellt wurden und die Fußnotenverwaltung enormen Aufwand bedeutete. Das ist mit dem Einzug von Textverarbeitungsprogrammen eigentlich überholt.

8.2.1 Grundsätzliche Regeln zur Zitierung:

Bei Erstzitierung folgt eine vollständige Wiedergabe der bibliografischen Daten:

Rapp, Francis: Christentum IV. Zwischen Mittelalter und Neuzeit (1378–1552) (Die Religionen der Menschheit 31), Stuttgart 2006.

Ab der zweiten Zitierung werden Kurztitel verwendet:

Rapp, Christentum IV, 25.

Bei Mehrfachzitierungen kann „A.a.O., Seitenzahl“ verwendet werden, wenn aus demselben Text, aber von einer anderen Seite zitiert wird. Wird von derselben Seite zitiert steht: „Ebd.“

8.2.1.1 Monografien

Außerhalb einer Reihe:

Schmidt, Karsten: Buddhismus als Religion und Philosophie. Probleme und Perspektiven interkulturellen Verstehens, Stuttgart 2011.

Innerhalb einer Reihe:

Silomon, Anke: Anspruch und Wirklichkeit der „besonderen Gemeinschaft“. Der Ost-West-Dialog der deutschen evangelischen Kirchen 1969-1991 (Arbeiten zur kirchlichen Zeitgeschichte 45), Göttingen 2006.

8.2.1.2 Aufsätze

In Sammelbänden:

Mager, Inge: Lied und Reformation. Beobachtung zur reformatorischen Singbewegung in norddeutschen Städten, in: Dürr, Alfred; Killy, Walther (Hg.): Das protestantische Kirchenlied im 16. und 17. Jahrhundert. Text-, musik- und kirchengeschichtliche Probleme (Wolfenbütteler Forschungen 31), Wiesbaden 1986, 25-38.

In Zeitschriften:

Odenthal, Andreas: Gottesdienst, Sakraltopographie und Saliermemorie – Zum Liber Ordinarius des Speyerer Domes aus dem 15. Jahrhundert, in: ZKG 122 (2011), 20–51.
Wir auf eine bestimmte Seite verwiesen: Odenthal, Andreas: Gottesdienst, Sakraltopographie und Saliermemorie – Zum Liber Ordinarius des Speyerer Domes aus dem 15. Jahrhundert, in: ZKG 122 (2011), 20–51, 25.

In Festschriften:

Spuler-Stegemann, Ursula: „Sag den gläubigen Männern und Frauen ...“, in: Mahlke, Reiner u.a. (Hg.): Living Faith – Lebendige religiöse Wirklichkeit. FS Hans-Jürgen Greschat, Frankfurt a.M. u.a., 1997, 241-250.

Wörterbuch- und Enzyklopädieartikel:

Nehring, Andreas: Art. „Ehe. I. Religionsgeschichtlich“, in: RGG⁴ 2 (2000), 1069–1071.

8.2.1.3 Weitere Einzelheiten

a) Publikationsorte

Keine Nennung bei Zeitschriften, Enzyklopädien, Wörterbüchern.

Zwischen zwei Publikationsorten steht ein Schrägstrich mit Spatium: London / Cambridge

Bei mehr als zwei Orten wird abgekürzt: Freiburg u. a.

Verlage werden bei deutschen Titeln nicht angegeben. Bei englischsprachigen Büchern ist der Verlag mit anzugeben.

b) Auflagenziffern

Üblich ist:

Bei Monographien u. ä. hochgestellte Ziffer vor dem Erscheinungsjahr: ⁴1973

Bei Enzyklopädien u. ä. hochgestellte Ziffer hinter der Abkürzung: LThK²; RGG³

Da die hochgestellten Ziffern oft beim Formatieren von Texten in normale Zahlen umgewandelt werden, hat es sich bewährt, z.B. 4. Aufl. 1973 zu schreiben.

c) Seitennachweise (jeweils ohne „S.“ o. ä.)

Nachweise von Zitaten aus Artikeln und Aufsätzen erfolgen mit genauer Seitenangabe (gegebenfalls mit Komma abgetrennt):

Schmidt, Karsten: Buddhismus als Religion und Philosophie. Probleme und Perspektiven interkulturellen Verstehens, Stuttgart 2011, 123.

bzw.

Schmidt, Karsten: Buddhismus als Religion und Philosophie. Probleme und Perspektiven interkulturellen Verstehens, Stuttgart 2011, 115–130, 123.

Bei zwei Seiten wird mit „f.“ abgekürzt (Punkt nach dem f), bei längeren Bereichen erfolgt stets die genaue Angabe:

Schmidt, Buddhismus, 33f. und 125–128.

9 Korrektur

Es ist unerlässlich, dass Sie mindestens zwei Korrekturgänge einplanen und vornehmen!

- Überprüfen Sie die Gliederung der Arbeit.
- Überprüfen Sie die Logik Ihrer Darstellung und Argumentation.
- Überprüfen Sie die Lesbarkeit Ihrer Sätze.
- Überprüfen Sie die Qualität einzelner Ausdrücke.
- Überprüfen Sie die Zitate und Nachweise in den Anmerkungen.
- Überprüfen Sie die Rechtschreibung.
- Überprüfen Sie die Zeichensetzung (am besten jedes Komma und jeden Satz, der kein Komma hat).
- Überprüfen Sie alle „das/dass“-Alternativen.

10 Literatur

Wolfsberger, Judith: Frei geschrieben: Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, 4. Aufl. Wien/Köln/Weimar 2016.

Sie können eine gute Arbeit schreiben und Sie sollen eine gute Arbeit schreiben!